

Die Naturgeschichte des Volkes

als Grundlage

einer deutschen Sozial-Politik.

Von

W. S. Riehl.

Erster Band.

Land und Leute.

Zehnte Auflage.



Stuttgart 1899.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger
G. m. b. H.

Land und Leute.

Von

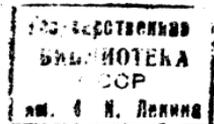
W. S. Riehl.

—
Zehnte Auflage.



Stuttgart 1899.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger
G. m. b. H.



U49108-66

Alle Rechte vorbehalten.

Die früheren Auflagen dieses Buches waren dem Grafen Karl von Giech († 1863) zugeeignet und begannen mit folgendem Widmungsbriefe:

„Wir lesen in den Geschichtsbüchern, daß die Fürsten und ihre Räte in alter Zeit ihre Residenzen und Kanzleien wechselnd bald in diesem, bald in jenem Teile des Landes aufgeschlagen haben. Sie absolvierten bei diesem Wanderleben ihre politischen Studien; denn sie lernten Land und Leute kennen. Auch auf ihren Jagdzügen fanden sie manchmal die Staatskunst und Weidmannskunst nebeneinander.

„Heutzutage ziehen die Fürsten nicht mehr von Burg zu Burg, und die Minister reiten auch nicht mehr regierenshalber durch das Land. Da nun die Staatsmänner nicht mehr auf die Wanderschaft gehen können, so sollten es wenigstens die politischen Schriftsteller für sie thun.

„Diese Erwägung trieb mich seit Jahren hinaus, die schönen deutschen Gauen zu durchstreifen, um im unmittelbaren Verkehr mit dem Volke diejenige Ergänzung meiner historischen, staatswissenschaftlichen und volkswirtschaftlichen Studien zu suchen, die ich in den Büchern nicht finden konnte.

„Ich ging bei dieser gleichsam naturgeschichtlich analytischen Untersuchung unsrer öffentlichen Zustände nicht von einem vorgefaßten politischen Parteistandpunkte aus. Erst aus der Summe der eigenen Anschauungen entwickelte sich mir ein sozialpolitischer Konservatismus, der mir nun aber auch um so sicherer bestimmend wurde für meine ganze Lebenspraxis. Zuerst ward ich Fuß-

wanderer und nachher politischer Schriftsteller. Wenn ja etwas Eigenes und Neues in meiner Art der Behandlung von Gesellschafts- und Staatswissenschaft steckt, dann habe ich es diesem Umstande zu danken.

„Als ich mein Buch über die ‚bürgerliche Gesellschaft‘ schrieb, ging ich nicht entfernt von der Absicht aus, eine neue Schugrede für die ständische Gliederung im Volke zu liefern. Ich wollte lediglich aus einem künstlerischen Trieb das deutsche Volksleben nach seinen allgemeinsten Gruppen zeichnen und fand die natürliche ständische Gliederung am Wege, ohne daß ich sie suchte. Ja zuerst galt es mir nur, eine einzelne Volksgruppe zu skizzieren, die Bauern, und der Plan, ein Gesamtbild der Gesellschaft zu entwerfen, rührte ursprünglich gar nicht von mir her. Er ward in mir erst angeregt durch den Freiherrn Georg von Cotta, als ich demselben meine Arbeit über ‚die Bauern‘ für die Deutsche Vierteljahrsschrift vorlegte. Die Idee des ganzen Buches wurde zwischen uns in mündlichem und brieflichem Verkehr mannigfach erörtert, und viele Winke des mit unsern gesellschaftlichen Zuständen gründlich vertrauten Mannes, dessen Förderung meines ganzen litterarischen Strebens ich mit Freuden öffentlich anerkenne, sind beim Ausarbeiten jener Schrift nicht unbenutzt geblieben.

„Wie ich nun aber bei der Skizze des einzelnen Standes der Bauern nicht hatte stehen bleiben können, sondern allmählich zu einem Gesamtbilde der bürgerlichen Gesellschaft gekommen war, so konnte ich auch bei diesem wiederum nicht stehen bleiben. Das eben ist die wunderbare Wirkung eines ins einzelne sich versenkenden Studiums, daß uns die Erforschung der Einzelthatfachen immer weiter treibt zum Nachweis ihres Zusammenhanges mit einem immer größeren, reicheren Ganzen.

„In der bürgerlichen Gesellschaft ist das Volk in seinen allgemeinsten Beziehungen durch sich selbst, in seiner von den örtlichen Besonderungen losgelösten Gliederung, in seinen Ständen geschildert. Will man die naturgeschichtliche Methode der Wissenschaft vom Volke in ihrer ganzen Breite und Tiefe